

Die Schwimmplattform ist im Wasser, die Bauarbeiten sind bereits in vollem Gange. Bild: Bruno Kissling

Auf der Aare wird es eng

Die Eisenbahnbrücke wird für zwei Jahre zur Baustelle. Das hat Auswirkungen für Boote und Schwimmende.

Bela Müller

Wer vom Solothurner Westbahnhof in Richtung Hauptbahnhof mit dem Zug reist, dem bietet sich ein neues Bild: Der Zaun ist verkleidet, und neben der Eisenbahnbrücke schwimmt ein rotes Ponton im Wasser: eine schwimmende Plattform, auf der verschiedene Bauelemente liegen. Diese ist zentral für den begonnenen Bau der neuen Brücke. Zudem deutet ein Kran auf die Dimensionen des Projekts hin.

Die Erneuerung der Eisenbahnbrücke in Solothurn führt in den nächsten zwei Jahren zu einer Baustelle in und über der Aare. Die denkmalgeschützten Teile werden verstärkt, die Brückenträger werden komplett ersetzt. Für Mensch und Maschine im Wasser heisst das: Vorsicht ist geboten, und es kann zu Einschränkungen kommen.

SBB setzen auf Passage statt Sperrung

Wie die SBB informieren, wird die Baustelle bis voraussichtlich Ende 2027 bestehen bleiben. Danach folgen bis im Frühling 2028 Abschlussarbeiten. In mehreren Etappen werden Stützen und Plattformen gebaut. Bis Herbst 2026 werden diese nach und nach auftauchen. Es werden Plakate an den Einbauten angebracht, die zum Abstandhalten auffordern. Denn die Baustelle ist mit Einschränkungen verbunden.

Diese wird etwa vom Schiff aus spürbar sein. Aus Sicherheitsgründen wird die Durchfahrt eingeschränkt, wie die SBB auf Anfrage schreiben. Auf der rund 90 Meter breiten Aare steht zeitweise deutlich weniger Platz für die Durchfahrt zur Verfügung. Während der gesamten Bauphase soll stets eine Passage von mindestens 10 bis 20 Metern Breite offen bleiben.

Vollständige und lang anhaltende Sperrungen seien nicht geplant, informieren die SBB. «Kurzfristige Behinderungen oder Wartezeiten beim Passieren können jedoch vorkommen.» Kurzzeitige Unterbrüche lassen sich nicht ganz vermeiden. Etwa dann, wenn die schwimmende Bauplattform bewegt wird. Je nach Manöver könne es sein, dass andere Schiffe kurz warten müssten, bis das Manöver abgeschlossen sei. Das Ziel: ein sicheres Vorbeifahren zu gewährleisten.

Die SBB warnen aufgrund von lokalen Strömungen und nicht sichtbaren Hindernissen davor, sich den Installationen zu nähern. Im schlimmsten Fall besteht die Gefahr, dass Schwimmende unter die Elemente im Wasser gedrückt werden, mit potenziell tödlichen Folgen. Deshalb wird empfohlen, den Baustellenbereich komplett zu meiden. Auch ausserhalb der Arbeitszeiten ist er nur für sehr Geübte und mit erhöhter Vorsicht beschwimmbar. Ab Pier 11 flussabwärts weisen bereits heute Schilder auf die Baustelle hin.

Es wird einen Engpass geben

Das Pier 11 kennt Michel Künzi wie seine Westentasche. Er fährt seit Jahren auf der Aare, ist Geschäftsführer des Öufi-Boots und betreibt zwei Bootsfahrschulen.

Der Durchgang unter der Brücke wird teilweise auf eine Breite von bis zu 10 Metern verengt. «Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch kein Problem. Wenn aber im Sommer Stand-up-Paddles, Gummiboote und Schiffe zusammenkommen, wird es zum Engpass», sagt Künzi.

Wichtig sei deshalb die Sorgfaltspflicht: Man müsse auch einmal jemandem den Vortritt lassen, selbst wenn man ihn eigentlich selber hätte. Oft unterschätzt werde zudem der Bremsweg, Strömungen werden zum Förderband, gerade bei schweren Schiffen. «Es wird gefährlichere Situationen geben, als einem lieb ist.»

Entscheidend sei, nicht egoistisch zu handeln. Es gebe Boote, die darauf ausgelegt seien, Wellen zu machen. Auch wenn 15 km/h erlaubt seien, solle man manchmal bewusst langsamer fahren. Ebenso könne es gefährlich sein, am Handy zu sein – nach dem Motto, die anderen würden schon schauen.

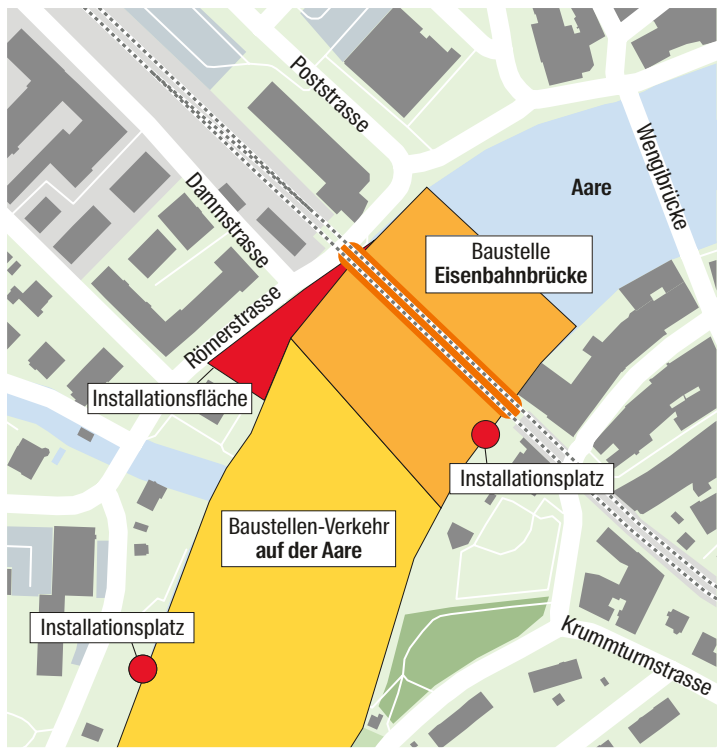
«Wer eine fünf mal fünf Meter grosse Schwimminsel besteigt, ist zunächst ein treibendes Objekt, teils noch alkoholisiert. Doch die Aare ist kein Schwimmbad, es gibt keinen Badmeister.» Wer Alkohol oder andere Drogen konsumiere, sei zudem auch auf und im Wasser eine Gefahr für sich selbst und andere.

Mit Sorgfalt besteht kein Grund zur Sorge

Ansonsten macht er sich aber keine Sorgen. Die Kommunikation sei klar und gut, es gebe viele Schilder und Vorinformationen. Zudem liege die Brücke an einer prominenten und leicht ersichtlichen Stelle. «Es ist sehr offensichtlich, dass da gebaut wird.» Das könne präventiv gegen Unvorsichtigkeit wirken.

Und was ist eigentlich mit dem Aareschwimmen? Dazu halten die SBB fest: «Das Aareschwimmen findet an einem Samstag statt, an dem keine Bauarbeiten geplant sind. Dadurch ist die Veranstaltung nicht durch den Ponton oder laufende Arbeiten beeinträchtigt.»

Neue Eisenbahnbrücke: Übersicht der Bauarbeiten.



Quelle: SBB / Grafik: mop

Auch Strassen und Wege sind betroffen

Auch am Trockenen wirkt sich die Baustelle auf die Umgebung aus.

Unter der Brücke entlang der Römerstrasse, also in Richtung der Badi, wird der zur Aare gewandte Bereich als Installationsfläche genutzt. Fussgängerinnen und Fussgänger müssen deshalb neu entlang der Römerstrasse laufen. Die Bushaltestelle Obach wird während der gesamten Bauzeit um rund 35 Meter verschoben, wie die SBB informieren. Auch beim Solothurner Westbahnhof kommt es aufgrund der Bauarbeiten dort zu Einschränkungen.

Der Verkehr auf Rädern ist ebenfalls betroffen: Ab Mitte Juli 2026 wird die Römerstrasse abschnittsweise zu einer Einbahnstrasse, der Verkehr wird jeweils wechselseitig mit einer Ampel geregelt. Die Kreuzung von Römerstrasse und Dammstrasse südwestlich der Brücke wird zudem dreimal für jeweils zwei bis drei Wochen komplett gesperrt. Umleitungen werden signalisiert, sobald es so weit ist. *(bem)*

Hinweise

Kanonenpulver und Frauenstimmrecht

Referat Morgen Mittwoch, 25. März, lädt die Töpfergesellschaft zu einem Vortrag von Bundesrichterin Karin Scherrer Reber ein. «Vom Kanonenpulver übers Frauenstimmrecht bis hin zum Planted Chicken», so der Titel der Veranstaltung. Das Bundesgericht feierte 2025 sein 150-jähriges Bestehen. Das ist ein Anlass, das Zusammenspiel zwischen Rechtsprechung und Gesellschaft anhand konkreter Beispiele etwas genauer zu beleuchten. Die Referentin gewährt ausserdem einen kleinen Einblick hinter die Kulissen. Illustriert wird der Vortrag mit Zeichnungen der Gerichtsschreiberin Isabelle Stefanelli-Rupf. Die Veranstaltung mit anschliessendem Apéro beginnt um 19.15 Uhr im Museum Blumenstein. Anstelle eines Eintrittspreises wird eine Kollekte erhoben. *(mgt)*

Musikalischer Ausflug in die nordische Mythologie

Konzert Am Sonntag, 29. März, 16 Uhr, lädt die Stadtmusik Solothurn zu einem Konzert in der Jesuitenkirche. Dabei präsentiert die Stadtmusik unter anderem ihr Wettbewerbswerk für das eidgenössische Musikfest. Dabei handelt es sich um «Fate of the Gods – das Schicksal der Götter» von Steven Reineke. Das sinfonische Werk greift Motive der nordischen Mythologie auf und schildert Ragnarök als musikalische Geschichte von Kampf, Untergang und Erneuerung. Unter dem Titel Aurora bereichert die Stadtmusik das Programm mit weiteren Werken. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. *(mgt)*

Spannende Geschichten aus dem Koffer

Zentralbibliothek Es ist schön, einer Geschichte zu lauschen. Morgen Mittwoch, 25. März, findet in der Zentralbibliothek um 16 Uhr ein Anlass für Kinder ab fünf Jahren (ohne Begleitung) statt. Christine Leuenberger erzählt spannende Geschichten aus ihrem Koffer. Der Eintritt ist frei. Ohne Anmeldung, die Platzzahl ist begrenzt. *(mgt)*

«Die Stumme» entdeckt ein neues Klavier

Kino Das Spielfilmdebüt der italienischen Schauspielerin und Sängerin Margherita Vicario erlebte ihre Uraufführung an der Berlinale 2024 und ist am Donnerstag, 26. März, 14.30 Uhr, im Kino Capitol als Après-Midi-Film zu sehen. «Gloria» spielt in Venedig um 1800 in einer etwas heruntergekommenen Musikschule für Mädchen. Der neue Papst soll zu Besuch kommen und deshalb braucht es eine neue Komposition. Der alte Musiklehrer tut sich schwer damit. Doch die etwas unterschätzte Teresa «die Stumme» (Galatea Belluci) entdeckt ein neues Klavier und ist von diesem Instrument so hingerissen, dass sie mit einigen anderen Mädchen eine leichte und moderne Musik komponiert, welche gegen die gängigen Konventionen verstösst. *(mgt)*